

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Herausgeber Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstagabend Nachmittag zur Ausgabe. — Vergütung pro Monat 9.00 RM. frei im Dom, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“. Unterhaltsungsbeiträge. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Ausführungen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigennahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.A. 12 85 55.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 28

Sonntag, den 1. Lenzing 1936

29. Jahrgang.

## Handwerk auf der Messe

Jede Messe soll eigentlich einen Querschnitt durch den gesamten Arbeitsraum und das Leistungspotenzial des Landes bringen. Sie soll ein Schaufenster der Arbeit sein. Zumindest bei uns, die wir zum überwiegenden Teil von der Fertigwarenherstellung leben. Und in diesem großen deutschen Arbeitsraum nimmt das Handwerk einen nicht unbedeutenden Platz ein. Daber muß es auch mit dabei sein, wenn eine Schaustellung der Erzeugnisse dieser Arbeit veranstaltet wird. Das erfordert jetzt den meisten als eine Selbstverständlichkeit. Noch bis vor ganz wenigen Jahren war aber die Beteiligung des Handwerks an der Leipziger Messe durchaus nicht so selbstverständlich. Abgesehen von einigen großen, finanziell gut fundierten und auch exportfähigen Handwerksbetrieben war doch die Messe nur ein Treffpunkt der Industrie und des Handels. Nur durch die Vermittlung des Einzelhandels, der ja nach dem Quantitätsprinzip einen Teil der Aufträge an das Handwerk weitergab, war es indirekt an der Messe beteiligt. Das Ergebnis hätte sich für das Handwerk naturgemäß viel günstiger gestalten können, wenn es auf der Messe selbst die Werbung für seine Erzeugnisse durchgeführt hätte.

Damit soll keineswegs dem Handel der Vorwurf gemacht werden, daß er schuld sei an der Nichtbeteiligung des Handwerks. Verschiedene Ursachen, die vor allem in den eigenen Reihen des Handwerks begründet waren, verhinderten oder erschwerten seine direkte Teilnahme an dem Messegeschäft. In erster Linie waren es finanzielle Schwierigkeiten. Für den einzelnen Handwerker mit seinem geringen Kapitalbestand war es ein zu großes Risiko, die Mittelosten für einen Stand zu übernehmen und dann noch selbst für längere Zeit seinem Betrieb fernzubleiben. Die geringe Finanzkraft ist ja von seher ein starker Hemmschuh für das Handwerk bei seinen Werbungsbestrebungen gewesen. Hier konnte nur ein Zusammenschluß aller mit Hilfe einer taatlichen Unterstützung der Handwerksführung eine Rendierung bringen. Der erste Schritt dazu war die Schaffung der Ausfuhrförderungsstelle in Leipzig durch den Reichsstand des deutschen Handwerks. Sie hat im Verlauf der letzten 1½ Jahre auf den Messen genügende Erfahrungen gesammelt, um dem einzelnen handwerklichen Ausstellungsreferenten wirkliche Ratshilfe erteilen zu können. Eine Verbreiterung der Befriedung, das Handwerk ausführfähig zu machen, erfolgte teilweise durch die Gewerbeförderstellen, deren Leiter zu jeder Messe in Leipzig zusammenkommen — auch jetzt zur Frühjahrsmesse findet wieder eine solche Tagung statt.

Damit sind wir schon bei dem zweiten Punkt, der früher einer Beteiligung des Handwerks an der Messe hinderlich war. Der handwerkliche Betrieb war zum überwiegenden Teil in seiner Geschäftsführung und in seiner Herstellungsmethode nicht ausführbar. Wer Auslandsgeschäfte machen will, muß eine geordnete Buchführung haben, er muß sich überhaupt den lontigen kaufmännischen Gegebenheiten hinsichtlich der Mustertreue, der pünktlichen Lieferung usw. beugen. All diese zu einer Messebeteiligung notwendigen Voraussetzungen sind von den obengenannten Stellen, vor allem der Ausfuhrförderungsstelle in müheloser Kleinarbeit geschaffen worden. Dazu gehört auch die Beratung der Handwerker in allen meistechnischen Fragen. Wenn das Handwerk auf einer solchen Messe erfolgreich werben will, dann gehört dazu die werbungsmäßig richtige Ausgestaltung des Standes und die Behandlung der Kunden. Schon auf der letzten Herbstmesse haben wir die Folgen dieser Erziehungssarbeit am handwerklichen Aussteller beobachtet können. Vor allem kam hier das Handwerk durch seine Geschäftsherrlichkeit stärker zum Durchbruch. Jeder einzelne der 17 vertretenen Berufe vereinte seine Aussteller in einem mehr oder minder guten Stand. Aus diesmal wählen wieder die einzelnen Reichsinnungsverbände die Teilnehmer aus, die sich dann in einem mit Namen und Symbol des Reichsinnungsverbandes geschmückten Stande zusammenfinden. Dadurch werden neben den größeren Werbewirkung auch die Kosten für den einzelnen Teilnehmer geringer. Noch sind sie freilich von der verschiedenen gelagerten Finanzkraft des betreffenden Reichsinnungsverbandes abhängig.

Nach dem ersten größeren Start des Handwerks im vergangenen Herbst, der im Durchschnitt für die einzelnen Berufe erfreuliche Verkaufsaufschlüsse brachte, wird das Handwerk auf der diesjährigen wirtschaftlich bedeutsameren Frühjahrsmesse durch folgende 27 Handwerke vertreten sein: Kunsthändler, Tintenfabrik, Holzbildhauer, Büstens- und Pinselmacher, Korbmacher, Messerstecher, Holzschuhmacher, Sattler, Täpfner, Polsterer, Musikinstrumentenmacher, Büchsenmacher, Weber, Stricker, Wirkler, Damenschneider, Buchbinderei, Wagen- und Karosseriebauer, Schlosser, Schmiede, Zimmerer, Feinmechaniker, Maler, Edelsteinhändler und die Gold- und Silberschmiede.

Es wäre vermessen, jetzt schon sagen zu wollen, in welchem Umfang sich die einzelnen der aufgeführten Handwerke für eine Messebeteiligung eignen. Aber für die wirtschaftlich so dringende Neubebauung eines großen Teiles der genannten Berufe ist schon die Möglichkeit, in diesem Rahmen vertreten zu sein, ein großes Plus. Was der einzelne dann dabei herausholen, ist ja schließlich das Ergebnis einer Leistung und seiner Intelligenz.

Mit der ständig wachsenden Beteiligung des Handwerks und den Bemühungen, Handwerksbetriebe ausführbar zu machen, ist es nun aber nicht allein getan. Der Gedanke eines Messebetriebsraums muss auch Allgemeinrat des Hand-

## Deutschlands neuer Lustriese

### Das erste Transocean-Berlehrsluftschiff fertiggestellt

Wiederum rückt Friedrichshafen in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach über dreijähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Berlehrsluftschiff „LZ 129“ fertiggestellt. Ein solches Werk ist vollendet.

Der Luftschiffbau Zeppelin gab den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse Gelegenheit, das neue „Deutsche Zeppelin-Reederei“ erbaute Luftschiff „LZ 129“ in der Montagehalle eingehen zu beschichtigen. Das Fahrzeug, das in Nähe der Deutschen Zeppelin-Reederei übergeben wird, verkörpert eine 35jährige unaufhörliche Konstruktions- und Entwicklungskunst. Während „Graf Zeppelin“ als Sudostschiff gebaut und ursprünglich nicht für den Übersee-Dienst bestimmt war, handelt es sich bei dem „LZ 129“ um das erste eigentliche Transocean-Berlehrsluftschiff, das 50 Fahrgäste und Post- und Frachtmitnahmen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördert und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Ozeandampfers bietet. Damit wird eine neue Ära im Luftverkehr nach Übersee eingeleitet.

„LZ 129“ ist das größte Luftschiff der Welt. Der stromlinienförmige 360 Meter lange Schiffkörper besitzt eine größte Länge von 248 Metern, einen größten Durchmesser von 41,2 Metern und hat einen Renngasinhalt von 190 000 Kubikmetern.

Bei diesen Abmessungen ist das Schiff nicht ganz so schlank wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Als Baustoff für das Gerippe diente eine besonders feste Spezialleichtmetall-Legierung. Die Schiffskörperaufbauten bestehen aus Baumwollstoff, der durch einen Cellon-Anstrich weiterfest gemacht wurde. Das Traggas ist in 16 Gaszellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet sind. Die Gaszellenanlage ist zunächst nur für Füllung mit Wasserstoffgas ausgeführt; sie kann aber zu gegebener Zeit für Zwei-Gassystem erweitert werden. Als Haupttraggas kommt Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Hilfsgas herangezogen würde.

### Die Maschinen,

die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Diesel-Motoren der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart. Die Höchstleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in vier Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher als aus bewährt hat, außerhalb des Schiffskörpers an Streben aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat besteht aus etwa 80 000 Kilogramm Schweröl. Er ist im Kielgerüst des Schiffes in zahlreichen Einzelbehältern gelagert.

Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometern hat, beträgt 125 Stundenkilometer. Ladung kann das Schiff an Fahrgästen, Verpflegung, Fracht, Post und Gepäck insgesamt 19 000 Kilogramm mitnehmen.

Im Bugteil des Schiffes unterhalb des Schiffskörpers ist die Führergondel eingebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin“ vor den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum enthält. Oberhalb der Führergondel befindet sich die Funkkabine. Unter den verschiedenen

### Neuerungen,

die „LZ 129“ gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders die neuartige Anlage der Fahrgasträume zu erwähnen. Während „Graf Zeppelin“ im Anflughafen an die Führergondel einen Haupthaushaltstraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen enthält.

workers werden, wenn die bisher geleisteten Arbeiten von dauerndem Erfolg sein sollen. Der einzelne Handwerker muß zur Messe kommen, er muß sehen, daß die Messe in anderen Teilen auch ihm etwas bietet. Vor allem die Industrie kann dann ihrer Erzeugnisse zeigen, die auch der Handwerker braucht. Daher hat der Reichsstand über Gewerbeförderungsstellen und die örtlichen Innungen eine großzügige Werbung zum Besuch der Messe in Schwung gebracht, und die Handwerker, denen ein Besuch verlangt ist, sollen nach der Messe in den Innungsversammlungen durch Vertreter der Gewerbeförderungsstellen über die dort gezeigten neuen Errungenschaften und Leistungen aus dem laufenden gehalten werden. Auch die Zweigstellen der Ausfuhrförderung, deren erste kürzlich in Berlin eingerichtet worden ist, werden eingehalten, um die Erfahrungen an den einzelnen Handwerksmeister heranzutragen. Eine Arbeit, die im Hinblick auf die Olympiade mit ihrem höchstens reichlichen Fremdenstrom gerade für Berlin wesentlich Bedeutung haben wird.

### Wir helfen mit!

Aufruf Dr. Ley zum Winterhilfswerk.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erläutert zum Winterhilfswerk folgenden Aufruf:

hat „LZ 129“ zwei große Gruppen von zentralen Räumen mit Gangen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen.

Damit ist dem Bedürfnis der Fahrgäste nach größerer Größe und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen. So kann u. a. auch in einem besonders dafür hergerichteten und gesicherten Raum den Fahrgästen die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden.

Die Passagierräume sind auf 2 übereinanderliegenden Decks angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den Schreib- und Leseraum sowie die Gangen mit den langen Fensterflüchen. Zwischen diesen Lagerräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht. Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchkabine. Ferner sind dort die Küche und die Räume für die Beladung (40 Mann) untergebracht.

Sämtliche Räume haben künstliche Beleuchtung und eine Luftheizung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufgangs angeordnet.

Direktor Dr. Edeker macht nach der Besichtigung interessante Ausführungen über den Verwendungswert des neuen Luftschiffes, das, wie er betonte, in erster Linie für die Südamerikafahrten bestimmt ist. Das neue Luftschiff ist schneller als der „Graf Zeppelin“ und hat auch eine höhere Tragfähigkeit, so daß die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio in 80 bis 82 Stunden ohne Unterbrechung ausgeführt werden kann. Gegenüber der bisherigen Reisedauer kann die Fahrt somit um einen Tag beschleunigt werden. Für die Rückfahrt Rio-Friedrichshafen sind etwa 100 Stunden nötig.

Im Laufe des Sommers wird das neue Luftschiff Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über den Nordatlantik ein regelmäßiger Luftschiffdienst durchgeführt werden kann. Die Sicherheit eines Nordatlantik-Dienstes steht genau so wie bei den Südamerikafahrten.

Noch nicht geklärt ist aber, wie der Verkehr sich mit jahrlängiger Pünktlichkeit abwickeln läßt, da hier die Witterungsverhältnisse viel wechselnder in ihrer Art und viel brutaler in ihrer Erscheinungsform sind.

Dr. Edeker zeigte sich aber über die Möglichkeit eines Nordatlantikverkehrs durchaus zuversichtlich und hofft, die Hinfahrt von Küste zu Küste in 45 bis 48 Stunden und die Rückfahrt in 65 Stunden bewältigen zu können, allerdings unter dem Vorbehalt einer um 12 Stunden verlängerten Fahrzeit bei besonders ungünstigem Wetter.

### Bau eines Schwesterschiffes

Über die Frage „Luftschiff oder Flugzeug“ sprach sich Dr. Edeker dahin aus, daß für solche Transoceanfahrten mit Fahrgästen auf ablesbare Zeit nur Luftschiffe in Betrieb kommen. Wenn man auf die Fortschritte im Flugzeugwesen hinweist, so sei zu sagen, daß auch der Luftschiffbau nicht stehenbleiben werde.

Das neue Luftschiff wird Anfang nächster Woche seine Probefahrten aufnehmen. Sobald das Schiff die Bauhalle verlassen hat, um nach Frankfurt überzuwandeln, wird in der Werft in Friedrichshafen der Bau eines Schwesterschiffes, des „LZ 130“, für die Deutsche Zeppelin-Reederei begonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.

„An die Schaffenden unseres Volkes!

Am Sonnabend, den 29. Februar, und am Sonntag, den 1. März, sammelt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten deutschen Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36.

Durch zielbewußte und unermüdliche Arbeit der NSDAP und sonstiger NS-Organisationen sowie durch stete Opferbereitschaft aller Volksgenossen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur hervorragenden nationalen Solidarität.

Viele Hunderttausende unseres Volkes konnten die segensreichen Auswirkungen dieser Gemeinschaftstat persönlich erfahren. Keiner unseres Volkes brauchte zu hungern oder zu frieren.

So haben wir die Not in drei schweren Winterhalbjahren gebannt.

Am 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront ihre Straßenkundgebung für das Winterhilfswerk 1935/36 durch, und ich rufe hiermit alle schaffenden Volksgenossen auf, auch an diesem Tage durch Opfer und Tat dem nosleidenden Volksgenossen und der gesamten Welt zu beweisen, daß wir Deutsche in Wirklichkeit eine einzige große Brot- und Notgemeinschaft geworden sind.

Unsere Parole heißt: Wir kennen die Not, wir helfen mit!



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. Februar 1936.

## Vorfrühlingsmonat März

Wenn der März auch oft viel Regen, ja, sogar noch Schnee mit sich bringt, so loren die fröhlichen Märchen doch auch wieder dafür, daß die Mäuse schnell trocken. Wenn dann aus Sonne vom Himmel läuft, so fühlt man, daß der Frühling nun wirklich da ist, denn die Märchenzone ist schon die alte und rechte Frühlingssonne. Der „März“ wie man ihn in früheren Mittelalter nannte, war bei den alten Römern der erste Monat des Jahres und als solcher dem Mars gewidmet, der in den ältesten Zeiten indes noch nicht als Kriegsgott, sondern als Frühlingsgott verehrt wurde. Man sieht daher den 1. März als seinen Geburtstag mit fröhlichen Tänzen und Wasserspielen, und von diesen altrömischen Feiern hat sich nun merkwürdiger Weise ein abergläubischer Brauch erhalten, den man in England noch heute anstreift, nämlich das Zwiebelessen am 1. März. Will man das Jahr über Glück haben, so trägt man an diesem Tag eine Zwiebel bei sich und verzehrt sie dann am Abend. Es ist ungewöhnlich, daß diese Sitte einen Überrest jener altrömischen Festlichkeiten darstellt; denn auch die Römer übten alterhand Zwiebelbräuche und glaubten an geheime Kräfte, die von der Zwiebel ausgehen. Zur Zeit der Merowinger war der März der Monat der alljährlichen Volksversammlungen, während Karl der Große in jedem März Heerabzug abhielt, die man das Märzfeld nannte, und in deren Verlauf man auch die Kriegszüge zusammenstellte. Für die Winterzeit im März hat der Landmann eine Menge von Wünschen. Er will nicht zu trocken, aber auch ja nicht zu naß sein. Derner soll der März Wind bringen und Staub; denn „Märzwind bringt Gras und Gold“ und „Märzenbaum ist Gold gleich“. Nebel darf es dagegen nicht geben. Sodiel Nebel sich im Märzen plagen, so viele Gewitter in 100 Tagen“, heißt es. An besonderen Festtagen bringt der März den Tag des hl. Friderik (6.), den Tag der hl. Matilde (14.), an dem man ein Beilchen verblunden soll, um das Jahr hindurch Glück zu haben. Dann den Apfelfesttag (19.), an dem der Weltler klar sein soll, um die Felder fruchtbar zu machen. Der 25. März bringt der katholischen Kirche das Fest Mariä Verkündigung, eins der ältesten der christlichen Kirche, das bereits im fünften Jahrhundert an jenem Tage gefeiert wurde. In den plattdeutschen Gegenden Norddeutschlands gilt es sprichwörtlich für den Zeitpunkt, an dem die Auerarbeiten bei Licht aufzuhören, um erst im Herbst zu Michaelis wieder zu beginnen. Bringt uns der Märzenmonat schon warme Tage, dann erwacht auch die Luft, sich nach der Wintertrübe fröhlich im Freien zu tummeln und in Wald und Fluß, auf Wiese und Anger alterhand Spiele aufzuführen. Freilich sind diese Frühlingsvolksstile schon weithin in Vergessenheit geraten. Aber immer noch findet am Sonnabend, der für den Volksbrauch herkömmlichen Grenzschleife zwischen Winter und Sommer, die viel verbreitete Sitz des Todesdragens und Sommersringens statt. Sie ist ein lebhafter der althergebrachte Feier des Frühlingsfestes und des dabei oftmals sinnbildlich dargestellten Kampfes zwischen Winter und Sommer. Der Winter in der Gestalt eines verummachten Greises, der alte Tod genannt, wird ausgetragen, verbrannt oder erlöst, und der Sommer, der schließlich dem Symbol eines mit bunftfarbigen Bändern gesäumten grünen Baumes ausgetragen wird, erhält den Sieg.

**Zur Berufswahl unserer Mädchen.** Noch einige Wochen trennen uns vom Ostertermin, an dem für viele junge Mädchen ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Sie verlassen die Schule, das Leben zeigt neue Aufgaben. Sie und auch die Eltern werden einen Blick zurückwerfen müssen: welches Rüstzeug gab uns die Schule — außer den erziehlichen und allgemeinen Bildenden Werten — für die Lebensanforderungen mit? Haben wir etwas vorzuweisen als Werkzeug für den Weiteraufbau unseres Lebens, der nun beginnt? Und da zeigt sich klar bei allen, ganz gleich von welcher Schularbeit sie kommen (Volkschule, Mittelschule, Lyzeum), daß ein guter, sicherer Aufbau ihres kommenden Berufslebens nur geschehen kann auf dem festen Unterbau einer abgeschlossenen Schulbildung. Manches Mädel hat schon bitter bereut, seinerzeit vorzeitig die Schulausbildung abgebrochen, einer Unlust, einem Mangel an Eifer schaudhaft nachgegeben zu haben, anstatt durchzuhalten bis zur Erreichung eines bestimmten Abschlusses. Manches Mädel, das nur Schwierigkeiten in der Berufswahl sieht, sieht sich von neuem hin, um nun mit viel mehr Mühe doch noch diesen Abschluß zu erreichen, weil die gewünschte Berufsausbildung eine bestimmte abgeschlossene Schulausbildung erfordert. Nicht dringend genug lange daher den Eltern geraten werden, wenn eines Tages die Tochter mit dem Wunsche an sie herantritt, die Schule vor Erreichung des Ziels verlassen zu dürfen, dann sorgsam zu prüfen: was ist der wahre Grund? Ist's wirklich Unfähigkeit, körperlicher oder geistiger Art, oder liegt nur zeitweise Unlust, ein vorübergehendes Erlahmen oder gar Trägheit vor? Zeigt sich in den unteren Klassen schon ein solches Erlahmen, dann sollten die Eltern vernünftig genug sein, das Kind einer anderen Schularbeit reizfreit zu überweisen, vom Lyzeum in die Mittelschule oder von der Mittelschule in die Volkschule. Jedes dieser Schulen hat eine für sich abgerundete Schulausbildung. Nur hier kein Ehregeiz oder gar Dünkel! Es ist segensreicher für das Kind, eine abgerundete, weil abgeschlossene Schulausbildung der einen Schularbeit erzieht zu haben, als eine halbe, weil abgebrochene der höheren Art. Sind die Eltern aber überzeugt, daß die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zur Erreichung des Ziels vorhanden sind, dann keine Schwäche, kein falsches Nachgeben! Das Mädel wird ihnen später danken, wenn die Frage der Berufswahl zur Entscheidung steht.

**Kassel.** Der 35jährige Karl Heuser aus Hofgeismar ist schon wiederbold durch gewisse Rebedewungen in unangenehmer Weise aufgestochen. Eines Abends leistete er sich aber in einer Gastwirtschaft in Hofgeismar einem SA-Mann gegenüber Ausdrücke über den Staat, die ebenso verlogener wie nichtswürdiger Art waren. Vor dem Sondergericht versuchte er zu leugnen, wurde aber überführt und wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Abwehr

heimlicher Angriffe auf Staat und Partei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kassel.** Im Landeskriminalhaus erlag ein 29-jähriger Mechaniker aus der holländischen Straße seinem schweren Verlebungen, die er sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Terzerol beigebracht hatte. Der Mann, der die Tat wahrscheinlich wegen eines laufenden Scheidungsprozesses begangen hat, hat schon vorher auf mehrere Arten verucht, aus dem Leben zu scheiden. Einmal trank er Salzsäure, konnte aber getötet werden, ein anderes Mal achtete er Leuchtgas ein. Beim Scheitern auch dieses Versuchs griff er dann zum Terzerol.

**Thalheim b. Kiel.** Ein trauriges Ende nahm ein Tanzvergnügen in einer biedrigen Wirtschaft. Im Verlaufe des Abends kam es zwischen zwei jungen Leuten zu Meinungsverschiedenheiten, die schwulisch handgreiflichen Charakter annahmen und sich vor der Wirtschaft fortsetzten. Der 26-jährige Wilhelm Höhmann wurde dabei von dem 23-jährigen Karl Handwerk durch einen Schlag in den Hals schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Täter wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Fulda zugeschoben.

**Walsdorf.** Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich in den Mauervierteln. Ein Arbeiter wurde von einer umstürzenden Leiter so heftig am Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Mit schweren Verletzungen wurde er nach Bildungen ins Krankenhaus überführt.

**Bückeburg.** Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Pfeil und Bogen“ und wollten ihre Schleiferfähigkeit ausprobieren. Dabei traf ein Junge sein kleineres Schwesternchen mit einem Pfeil ins Auge. Das Kind wurde schwer verletzt, es dürfte kaum mit der Erhaltung des Augenlichts gerechnet werden können.

## Allerlei Neuigkeiten

**Angreifende polnische Beamte.** Die polnische Staatsanwaltschaft legte nach langwieriger Untersuchung vier Beamte der Intendantur der Warschauer Stadtstele in Anklage, stand, die durch falsche Buchungen im Laufe längerer Zeit 400 000 Zloty veruntreut haben.

**Zwei belgische Militärflugzeuge abgestürzt.** In der Nähe von Brüssel stürzten zwei belgische Militärflugzeuge ab. Die Insassen, drei Fliegeroffiziere, wurden als Leichen unter den Trümmern der beiden Flugzeuge aufgefunden.

### Errichtung eines polnischen Staatsgerichtshofes.

Die polnische Regierung hat einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Staatsgerichtshofs fertiggestellt. Vor dem Staatstribunal haben sich nach dem Gesetzentwurf die Minister, der Präsident der Obersten Kontrollkammer, die Senatoren und Abgeordneten zu verantworten, falls sie verfassungswidrige Handlungen begehen. Senatoren und Abgeordnete sollen zur Verantwortung gezogen werden, wenn ihre Handlungen im Widerpruch zur Treuepflicht gegenüber dem Staat stehen, falls sie das Verbot verleghen, wodurch Staatsgüter zu erwerben oder zu pachten, Regierungslösungen zu übernehmen oder sich Kongressionen oder persönliche Vorteile von der Regierung verschaffen.

### Abschaffung des englischen Kirchenzehnts.

Die englische Regierung hat beschlossen, den sogenannten Kirchenzehnten, der seit Jahrhunderten eine wichtige Einnahmequelle der englischen Pfarrgeistlichen bildet, endgültig abzuschaffen. Ein dahingehender Gesetzesantrag wird dem Parlament kurz nach Ostern vorgelegt werden. Er wird sich auf den soeben veröffentlichten Bericht eines königlichen Ausschusses stützen, den die Regierung angenommen hat. Dieser Bericht sieht in erster Linie die Ausgabe neuer Staatspapiere in Höhe von ungefähr 70 Millionen Pfund mit einem Zinsatz von 3 v. H. für den zwangsweisen Aufkauf der Böndtentrenten von den gegenwärtigen Renteninhabern vor. Die Abschaffung des Kirchenzehnts wird voraussichtlich bei den Kirchenbehörden auf scharfe Gegner stoßen.

### Der neue Kurs in Spanien.

Wie die Madrider Zeitung „El Liberal“ berichtet, hat der spanische Außenminister einer Gruppe der „Freunde Sowjetruhlands“ gegenüber erklärt, seine und die Meinung der Regierung gebe dahin, so schnell wie möglich diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen mit der Sowjetrepublik aufzunehmen. Er hoffe, die Regelung sei eine Frage von wenigen Tagen. In Madrid sind auf Anordnung der Regierung sämtliche Parteitokale der spanischen Faschisten (Falange Espanola) von der Polizei geschlossen worden. In Sevilla wurden in der Stadtverordnetenversammlung drei Kommunisten als Bezirksbürgermeister gewählt.

### Volkschädlinge übelster Sorte

**Eisen, 28. Februar.** Vor einigen Tagen wurde der seit langer Zeit unter Beobachtung stehende Wilhelm Tegeler aus Niedern an der holländischen Grenze von Beamten der Zollaufnahmestelle in Borken auf dem Niederner Bahnhof in den Augenblick festgenommen, als er im Begriff war, mit 4400 RM in Banknoten nach Eisen zu fahren, um sie dort in Silbergeld umzuwechseln. Die von den Zollaufnahmestellen anschließend sofort angestellten Nachforschungen ergaben bisher, daß Tegeler gemeinsam mit einem gewissen Johann Osterholz aus Niedern mindestens 100 000 RM in Silber nach Holland verschoben ist.

### Raubüberfall auf Bankbeamte

Die Verbrecher erbeuteten 50 000 Mark.  
Köln, 29. Februar. Zwei Beamte der Commerz- und Privatbank in Belbert, die 50 000 RM. von der Reichsbank zweigeteilte Werte abgeholt hatten, wurden etwa 100 Meter vom Reichsbankgebäude entfernt von vier bewaffneten Raubern entführt. Die Verbrecher holten die Kassenboxen mit einer viergliedrigen Limouine ein und erwangen unter Vorhalten von Waffen die Herausgabe der Geldtäschchen. Dann schwangen sie sich auf den Wagen und fuhren davon.

Es handelt sich um Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren von mittlerer Gestalt. Einer trug einen grauen Mantel, zwei hatten blaue Mäntel und der vierte einen helleren. Der Wagen der Räuber hat eine gelbe Grundfarbe mit Nickelbeschlägen und ein gleichfarbiges Verdeck. Er trug das Erkennungszeichen 33 55 357.

# Aus dem Gerichtssaal

## Judikative Strafen für Devisenbeschaffung.

Dank der Nachlässigkeit der Devisenüberwachungsstelle konnte im letzten Augenblick eine große Devisenlebse vereitelt werden, durch die einem in Paris lebenden Industriellen ein Betrag von 60 000 RM. ausgeliefert werden sollte. Diese Summe sollte von Berlin aus durch den 40-jährigen Louis Koch aus Kreis zunächst nach St. Gallen geliefert und von dort durch einen weiteren Mittelemann nach Paris befördert werden. Als Koch mit dem Geld gerade den Mittagsszug nach der Sperrre des Anhalter Bahnhofs in Berlin verhaftet wurde, wurde er an der Sperrre des Anhalter Bahnhofs in Berlin verhaftet. Als sein Auftraggeber wurde der 48-jährige Dr. Ernst Schlappi aus Saarbrücken verhaftet, der jetzt mit Koch zusammen vor der 4. Berliner Strafkammer sich zu verantworten hatte. Dr. Schlappi hatte als Vorstandsmitsglied seiner Saarbrücker Industriefirma bei einer Berliner Firma einen Lizenzvertrag abgeschlossen und mußte in Berlin abfinden damit 60 000 Mark an ein in Paris lebendes Aufsichtsratsmitglied zahlen. Um die Devisenverhältnisse zu umgehen, wandte man den Weg des Devisenbeschaffung an. Der Angeklagte Louis Koch wurde von Dr. Schlappi mit dieser Aufgabe betraut. Die Strafkammer verurteilte Dr. Schlappi und Koch wegen gemeinschaftlichen Devisenverbrechens unter Annahme eines besonders schweren Falles zu zwei Jahren Zuchthaus. Dr. Schlappi wurde außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen. Die beschlagnahmten 60 000 Mark wurden dem Staat für verfehlten erklärt.

## Kindesmord zum Tode verurteilt.

Der 22 Jahre alte Albert Koest aus Wardenburg in Oldenburg, der am 9. Dezember 1935 vorsätzlich und mit Lebverlegung seines zwei Jahre alten Sohnes getötet hat, indem er das Kind in die Hunte, einen Fluß in Oldenburg,warf, wurde am Donnerstagabend vom Oldenburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

## Militärdiktatur in Japan?

Noch keine Entscheidung in Tokio.

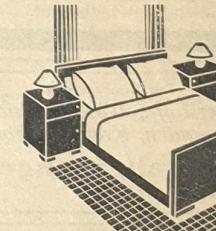
Generalleutnant Kashi, der unter dem Kriegszustand das Kommando für Tokio übertragen worden ist, hat bekanntgegeben, daß die Soldaten, die am 26. Februar früh den Gehortum verweigert haben, immer noch das Stadtviertel Nagatacho verteidigen halten. Er werde nunmehr die notwendigen Maßnahmen gegen sie ergreifen. Die ihm unterstehenden Truppen gingen auf Grund kaiserlicher Anweisungen vor. Ihre Disziplin sei tadellos und ihre moralische Haltung auszeichnend.

Reuter meldet aus Shanghai, nach einem bisher unbefestigten Bericht aus Tokio habe General Ueda, der in den Jahren 1931 bis 1934 japanischer Kriegsminister war, eine Militärdiktatur errichtet. Es sei unmöglich, eine Bestätigung dieses Gerüches zu erhalten, da alle Versuche, mit Tokio direkt in Verbindung zu treten, ergebnislos seien.

Von Sonderkorrespondenten in Shanghai wurde mitgeteilt, sie hätten eine kurze Botschaft aus Tokio erhalten, daß die Lage wiederum sehr kritisch sei.

In Tokio ist der englische Schriftsteller und Journalist Gerald Sampson verhaftet worden. Seine Verhaftung erfolgte unter dem zur Zeit in Tokio verhängten Kriegsrecht. Er wird beschuldigt, unter den Gästen seines Hotels Propaganda gegen die Verhaftung des Kriegsrechtes gemacht zu haben.

Mit Ausnahme des besetzten Stadtviertels herrsche in Tokio sowohl wie im ganzen Lande vollständige Ruhe.



### Soll man im Schloßzimmer heizen?

Manche Leute stehen auf dem Standpunkt, daß man im Schloßzimmer nicht heizen sollte. Es sei gefährlich, kalt zu schlafen. Was nicht ist Ihnen aber, wenn es einmal dort zum Bett hereinzieht und wenn Sie vor Kälte nicht richtig schlafen können? 3-4 Briekets genügen, um die Temperatur gerade etwas überzuschlagen zu halten. Sie schlafen leichter ein und am Morgen graut Ihnen nicht vor dem Aufstehen! — Aber nehmen Ihnen nicht vor dem Aufstehen! — Aber nehmen Ihnen nicht vor dem Aufstehen! — Sie haben einen besonders hohen Gehalt an brennenden Gasbestandteilen. Daher die schnelle Brandförderung und die gute Flammenentwicklung, wodurch Ihr Schloßzimmer sich besonders rasch entzündet.

### Gutschein A 77 (Bitte ausschneiden)

An das Mitteldeutsche Braunkohlen-Sindikat 1932 G. m. b. H., Leipzig C 1, Nordplatz 11-12. Senden Sie mir kostenlos Ihre Broschüre mit den Winken für besseres und geldsparendes Heizen mit.

**Sonne**  
**BRICKETS**

## Vereinskalender

**Freiwillige Feuerwehr Spangenberg**  
Montag Abend 8 Uhr Schulübung.  
Antretenlauf dem Maitplatz, In Blau.  
Der Hauptbrandmeister.



